

„Das was ich fürs Abi wissen muss, kann ich googlen“

(Aussage einer Münchner Schülerin)

Anlässlich der Bildungstage München hat am Samstag (4. Februar 2017) ein Treffen zum Thema Schulentwicklung stattgefunden: »Münchner Manifest Lernen im 21. Jahrhundert«.

Bericht der familylab-Trainerin

Mirjam Baumann-Wiedling: <http://familylab.de/seminarleiter.asp?AjrdcmntId=801>

Gestartet wurde mit einem Podiumsgespräch, in dem die Sprecher ihre Leitmotive vorstellten. Das gesamte Podiumsgespräch ist hier im Livestream zu sehen:

<http://muenchner-manifest.de/programm/>

Anschließend gruppierten sich die zahlreichen Zuhörer in Workshops zu den einzelnen Leitmotiven mit dem Ziel, diese zu diskutieren und zu ergänzen. Am Ende sollten alle Thesen zu einem Münchner Manifest zusammengetragen werden, das dem bayerischen Kultusministerium übergeben wird. Die Thesen sind hier nachzulesen: <http://muenchner-manifest.de/category/blog/>

In den Arbeitsgruppen sind wunderbare Wünsche, Ideen und Ziele für moderne Schulen formuliert und zusammengetragen worden, die allerdings noch redaktionell überarbeitet werden. Herr Sattelberger appellierte an die zuständige Redaktion, das Papier möglichst kurz und präzise zu halten und vor allem zu radikalieren, damit es nicht in den vielen bereits existierenden Papieren zur Schulentwicklung, die beim Ministerium liegen, untergeht.

Wenn Sie das Münchner Manifest unterstützen wollen, gibt es hier bald eine Unterschriftenliste: www.muenchner-manifest.de

Mein persönliches Fazit:

Im Verlauf des Abends wuchs meine Irritation und verdichtete sich auf eine einzige Frage: Warum müssen wir uns eigentlich noch weitere neue Schulmodelle ausdenken? Es gibt doch bereits genug Modelle im In- und Ausland, die zeigen, wie es auch anders gehen kann. Alle wissen schon längst, dass Schule in Deutschland so nicht mehr funktioniert. Hanna Imhoff hat es für mich gleich zu Anfang auf den Punkt gebracht: „**Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem.**“

Doch warum fällt uns die Umsetzung so schwer? Vielleicht ist tatsächlich die Angst vor dem Neuen ein Hauptgrund? Vielleicht ist der Leidensdruck noch nicht groß genug? Die Sicherheit, die das Alte und Gewohnte bietet immer noch größer? Ich persönlich hätte es vorgezogen, an diesem Abend mehr über die Möglichkeiten der Umsetzung nachzudenken als darüber, wie neue Schulen inhaltlich aussehen sollen.

familylab.de ist einer der zahlreichen Unterstützer des Münchner Manifests und verfolgt meiner Ansicht nach einen richtigen Weg: Es geht nicht um Inhalte, sondern um innere Haltungen. Wenn die innere Haltung stimmt, müssen wir uns keine neuen Inhalte mehr ausdenken oder über die richtige Methode nachdenken oder welche

Sprache wir am besten benutzen, um etwas zu erreichen. Wenn sich alle Beteiligten gleichwurdig auf der Beziehungsebene begegnen, dann entsteht alles (fast) wie von selbst.

Dies bestätigen die Äußerungen der Sprecher:

Hannah Imhoff, Stadtschulsprecherin München, hat u.a. die Wünsche der Schülerinnen und Schüler formuliert:

- Auslandsjahr für jeden (unabhängig vom Einkommen)
- Zeugnisse in Worten statt in Zahlen
- gesunde Feedback-Kultur
- Demokratie an Schulen

Elfie Schloter, Leiterin IFZE, fasste das Dilemma an deutschen Schulen so zusammen: „Nur denken, was andere denken, statt zu leben“ und „Wissen hat wenig Wert, wenn es nicht zum Tun führt.“ Sie wünscht sich vor allem eine starke Zusammenarbeit von Schülern, Lehrern und Eltern, die die Politik erreicht.

Franz Hütter, Coach für neurodidaktischen Transfer: Die moderne Hirnforschung beweist, was alle schon längst wissen. Er ist für projektbezogenes Arbeiten statt parzelliertem Frontalunterricht, und für sinnstiftende Sozialprojekte. Motivation kann nicht von außen gegeben werden, sondern muss von innen kommen. Lehrer brauchen Coaching, Supervision, Intervision.

Thomas Sattelberger, ehemaliger Unternehmer: Die Wirtschaft hat schon längst erkannt, dass industrielle Strukturen überholt sind. Unser Schulsystem hält fest an alten Regelwerken. Fachwissen ist heute im Internet verfügbar. Wir brauchen leidenschaftliche, kreative Lehrer als Coaches und Begleiter. Wir brauchen starke Schulen, die Freiheit haben und geben. Er sieht in der herrschenden Angst auf Seiten von Schülern/Lehrern/Eltern einen schlechten Ratgeber. Sattelberger ist kein Gegner der Digitalisierung, sondern kann sich vorstellen, dass Schulen mit Smart- oder Appschools experimentieren.

Margit Rasfeld, Gründerin Ev. Schule Berlin: Lernen läuft über Beziehung! Das traditionelle Schulsystem verhindert Beziehung. Wir brauchen dringend eine gesamtgesellschaftliche Neuorientierung. Statt „schneller, höher, weiter“ eine große Transformation des Denkens und Handelns auf allen Ebenen.

Buchtipps:

Margit Rasfeld, Stephan Breidenbach: Schulen im Aufbruch – eine Anstiftung (Kösel-Verlag 2014, ISBN:9783466310302)

hier bestellen: https://shop.famlab.de/Schulen_im_Aufbruch

Thomas Sattelberger: Ich halte nicht die Klappe (Murrmann Publishers 2015, ISBN:9783867744201)